

Die „**Volkswacht**“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Deme Graupnerstr. 5/6 durch die Post und durch Colportage zu beziehen. Preis vierteljährlich 2fl. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postgebührenliste Nr. 7219.

Volkswacht

Inserionsgebühr beträgt für die einseitige Beilage über deren Raum 20 Pfennige, für Briefe und Besprechungs-Belege 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.
Organ für die werktätige Bevölkerung.
Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Nr. 68.

Montag, den 22. März 1897.

8. Jahrgang.

Kindersterblichkeit und Armuth.

Wieder einmal ist die Kindersterblichkeit zum Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung gemacht worden, und wieder einmal ist man dabei zu dem Schluß gekommen, daß das erschreckend große Zugrundegehen der Kinder im Säuglingsalter nichts weniger als ein unabwendbares Naturgesetz, sondern einzig und allein die Folge trauriger socialer Verhältnisse der Arbeiterklassen ist. Die Herren Dr. F. Kermanner und Professor W. Prausnik vom hygienischen Institut der Universität Graz haben sich der Aufgabe unterzogen, auf statistischem Wege die Kindersterblichkeit, namentlich an Magen- und Darmkrankheiten, zu erforschen und dabei festzustellen, welchen Einfluß die Wohlhabenheit und überhaupt die Lebensverhältnisse der Eltern auf dieses unheimliche Absterben der Kinder haben. Und auch sie kommen, wie früher schon andere, zu dem Schluß: Gebt dem Volke gesunde Nahrung, geräumige Wohnungen, Licht und Luft — und dem Lande werden seine Kinder erhalten bleiben, den Mittern wird das unendliche Herzeleid erspart bleiben, ihre Säuglinge in den ersten Lebensmonaten schon elend zu Grunde gehen zu sehen. Die Erscheinung dieses massenhaften Absterbens der Kinder an Brechdurchfall und anderen Darmkrankheiten während der heißen Sommermonate ist ja bekannt. In Berlin starben, um nur ein paar deutsche Städte zu nennen, von 100 Lebendgeborenen Kindern im ersten Lebensjahre 25, in Hamburg 26, in Breslau 30, in Stettin 30, in München 31, in Chemnitz gar 35. Und bei einer schon vor einer längeren Reihe von Jahren in Erfurt vorgenommenen Untersuchung wurde gefunden, daß von 100 Kindern „des Arbeiterstandes“ schon im ersten Lebensjahre über 30 wieder zu Grunde gingen; von 100 Kindern „des Mittelstandes“ starben nur 17 und von 100 den „höheren Ständen“ geborenen Kindern gar nur 8.

Die genannten Herren haben nun eine ähnliche Untersuchung für die österreichische Stadt Graz angestellt und im laufenden Jahrgang der „Zeitschrift für Nationalökonomie und Statistik“ veröffentlicht. Es handelt sich dabei nicht um die gesammte Kindersterblichkeit, sondern ausschließlich um die Sterblichkeit der Säuglinge an Magen- und Darmkrankheiten für die Jahre 1890 bis 1895. Aufgenommen wurden alle Fälle von acutem Magen- und Darmkatarrh, Enteritis und Cholera infantum. — Uns interessieren die Ergebnisse namentlich, soweit sie Streiflichter auf die socialen Verhältnisse werfen, und die Darlegung des Einflusses dieser Verhältnisse auf den öffentlichen Gesundheitszustand.

Der I. und der III. Bezirk von Graz werden von der besser situierten Bevölkerung bewohnt; sie enthalten die vornehmsten Straßen und sind freier und luftiger gebaut. Die Bezirke II, IV und V dagegen werden zum großen Theil von der Arbeiter- und Fabrikbevölkerung bewohnt und enthalten die Fabriken und Arbeiterquartiere. Und was fand man bei den Zählungen? Im I. und III. Bezirk starben von 10,000 Bewohnern an den genannten Darmkrankheiten im Alter von 0—1 Jahr 5,01 und 6,97 jährlich; im II. Bezirk dagegen 13,68, im V. 14,39 und im IV. gar 18,5 — beinahe viermal so viel, als in dem von den Reichen bewohnten Stadttheil. Von 100 an Darmkrankheiten gestorbenen Kindern entfielen auf die Bezirke I: 5,6, III: 7,1, V: 22,4, IV: 27,3 und auf den II: 37,6 dieser Todesfälle, also siebenmal so viel, als auf den vornehmsten I. Bezirk.

Die sonst stets gemachte Erfahrung, daß die unehelich geborenen Kinder in bedeutend stärkerem Maß frühzeitig sterben, als die ehelich geborenen, haben die Verfasser für Graz nicht bestätigen können. Sie glauben dies damit erklären zu sollen, „daß ein erheblicher Theil der in Ehen erzeugten Kinder unter eben so ungünstigen Verhältnissen in Bezug auf Wohnung und Ernährung lebt, als die unehelichen“. Ferner dadurch, daß ein Theil der unehelichen Kinder außer Haus zur Erziehung gegeben wird, die Geburten daher in Graz, die Todesfälle aber an anderen Orten gezählt werden.

Am interessantesten ist die Untersuchung über den Einfluß der Wohlhabenheit der Eltern. Die Verfasser haben zu diesem Zweck die Einwohnerzahl in vier Klassen getheilt. In die erste, ärmste, rangieren sie die Tagelöhner; in die zweite die Arbeiter, Geheilen, Dienstmädchen, Köchinnen, Näherinnen etc.; in die dritte die kleinen Beamten, Handwerkermeister, Gastwirth etc.; und die vierte enthält die höheren Beamten, Kaufleute, Hausbesitzer. Wie sich die Vertheilung auf die einzelnen Klassen stellt, ergeben folgende Zahlen: Von 100 der im ersten Lebensjahre an Darmkrankheiten erfolgten Sterbefälle kamen auf die Klasse:

	I (ärmste)	II	III	IV (reichste)
1890	35,2	44,2	17,6	3,0
1891	26,4	37,3	14,5	1,8
1892	29,1	34,1	14,0	2,9
1893	30,5	35,0	12,2	2,3
1894	26,9	35,8	14,4	2,8
1895	26,3	32,6	19,2	1,9
Durchschnitt	29,4	32,6	15,5	2,5

Die Zahlen sprechen deutlich genug. Auf die bestgestellte Klasse entfielen von je 100 Todesfällen nur 2½; die Tagelöhner und die Arbeiter stellten dazu 82! Die Verfasser fügen wörtlich hinzu: „Auffallend ist es, daß während der sechs Jahre unserer Beobachtung nicht ein einziges Kind eines Arztes, Apothekers, Fabrikbesizers, Baumeisters, Bankiers, größeren Kaufmanns, Rechtsanwalts, Professors oder höheren Lehrers an Magen- und Darmkrankheiten gestorben ist.“ Und weiter: „Die Sterblichkeit der Säuglinge an Magen- und Darm-Erkrankungen ist von der Summe aller der Factoren abhängig, welche wir unter dem Begriff Wohlhabenheit zusammenfassen. Die Säuglinge der ärmsten Bevölkerungsklassen sterben relativ häufiger, als die der bemittelten Bevölkerungsschichten. Bei den unterjährigen Kindern der wirklich Wohlhabenden ist die Gefahr, an Magen- und Darmkrankheiten zu sterben, eine minimale.“

Zum Schluß heißt es, wenn die Bestrebungen mehr Erfolg hätten, welche den Armen luftige Wohnungen in wenig dicht bevölkerten Häusern auf nur mäßig überbauten Grundstücken sichern wollen und wenn dafür gesorgt werde, daß die Milch, das wichtigste Nahrungsmittel der künstlich ernährten Säuglinge, in unverfälschtem Zustande und zu einem mäßigen Preise erworben werden könne, dann würde die besprochene Kindersterblichkeit ganz erheblich eingeschränkt werden.

Wie das alles geschehen soll, wird nicht gesagt, und das zu sagen liegt ja auch nicht in der Aufgabe jener Untersuchung. Wir glauben, auch bei der Heilung dieser Volkskrankheit werden wohl die Arbeiter und wird die Arbeiterpartei ihr eigener Arzt sein müssen.

Politische Rundschau.

Aus dem Reichstage. Sonnabend war der Tag der entscheidenden Abstimmung und es war natürlich, daß die Reden, die ihr noch voran gingen, großer Aufmerksamkeit begegneten. Zum Worte kamen noch die Abgg. Barth, Stumm und Bachem. Die schwierigste Aufgabe hatte unter ihnen Herr Barth zu lösen: seine Partei stimmt nämlich gespalten, und die kleine Gruppe bietet das Bild lächerlichster Zerfahrenheit. Für den Panzer (Ersatz König Wilhelm) ist die ganze Fraction, für den ersten Kreuzer die Hälfte, für den zweiten ein Viertel, und das sind immer noch drei Mann! Die Rede des Herrn v. Stumm war herzlich unbedeutend und ließ wenig von dem Einfluß auf die Geschichte des Landes spüren, den der Herr mit den hohen Beziehungen durch deren Ausnützung und durch die Colportage entsprechender Äußerungen in den letzten Tagen wieder einmal auszuüben versucht hat. Herr Bachem hatte sehr Recht, wenn er sagte, diese Rede sei geeignet, alle diejenigen, welche etwa noch unentschlossen seien, zu vollem Entschlusse zu bringen. Der Centrumsbredner sprach sehr resolut und seine Worte entbehren eines rabiaten Anstrichs nicht, den der Hinblick auf die nicht allzufernen Wahlen ihnen verleihen zu haben scheint. Wenn er sich freilich emphatisch gegen die Mär wandte, als ob die ultramontanen Vertreter die Handelsjuden des Reichstages darstellten, und für diese eifrige Ablehnung sogar Herrn von Posadowsky als Gehilfen gewonnen, so vermögen weder seine Bertheuerung noch die des Schatzsekretärs, die Regierung habe nie Handelsgeschäfte mit dem Centrum gemacht, offenkundige Thatfachen aus der Welt zu schaffen. Die ganze parlamentarische Geschichte des Centrums ist ein Verhandeln und Handeln.

Danach kamen die Abstimmungen, darunter zwei namentliche. Sie hatten das erwartete Ergebnis: der verlangte Panzer wurde, da für ihn auch das Centrum stimmte, mit 245 gegen 91 Stimmen der Linken, der Polen, der süd-deutschen Bauernbündler und einiger Antisemiten bewilligt, die beiden Kreuzer — der erste von ihnen gleichfalls im Namensaufruf — mit 204 gegen 143 Stimmen abgelehnt. Centrum, Polen und Welfen stimmten hier mit der Mehrheit, deren größerer Theil freilich wohl schon heutzutage entschlossen ist, im nächsten Jahr mannhaft umzufallen.

Die weiteren Verhandlungen über den Marineetat verliefen ganz interesselos und boten nur noch Herrn Lieber Gelegenheit zu weitschweifigen Referaten. Die Abstimmungen verliefen ganz im Sinne der Commission und Herr Hollmann vermochte nicht, einige Marineleichen durch die Erklärung zu galvanisiren, daß er jeden Pfennig verbaut habe und verbauen werde. Er erregte mit der glaubhaften Versicherung, daß nicht ein Pfennig für das nächste Etatsjahr übrig bleiben werde, ebenso schallende Heiterkeit, wie diejenigen conservativen Abgeordneten, welche sich für die Armirung der abgelehnten Kreuzer treulich erhoben.

In den Ernst der letzten Reichstags-Sitzung fielen, wie der „Vorwärts“ mittheilt, zwei elementare Ausbrüche der Heiterkeit. Der erste, als Freiherr von Stumm würdevoll die Rednerbühne bestieg, was von besonders jeterlichen Scharfmacher-Abständen zeugte, und von allen Seiten mit dem Ruf: Kladderadatsch! begrüßt ward. Und der zweite, als Ahlwardt mit pathetischem

Helene.

Roman in drei Büchern von Minna Kautsk.

12] Nachdruck verboten.

Ein schlanke, jugendliche Mädchengestalt tauchte vor ihm auf — er verschonte sie nicht — dann erschien ein kleiner, vergrüneter Mann, Beide im Rahmen einer ärmlichen Behausung. Sie verlegten ihn dieser Köder empfangen hatte, fast dort, und doch schon feindlich. Weshalb? Er hatte seiner Meinung nach keinen Grund dazu.

Er hatte die heikle Angelegenheit mit Handschuhen an jaßt und nachdem er seine Absicht kundgegeben, hatte er sich als vollendeter Gentleman verpflichtet, mehr verprochen, als ihm zu halten vielleicht möglich war. Die feinste Erziehung wollte er seiner Tochter angeheiß lassen, und sollte es jemals zu einem Bruch kommen, was keineswegs vorausgesetzt werden mußte, so wollte er die Zukunft des Mädchens in großmüthiger Weise sicherstellen. Kam ein Vater in seiner Lage mehr für sein Kind verlangen? Er hatte auch erwartet, daß er ihm keine Schwierigkeiten bereiten und höchstens seinerseits einige Bedingungen stellen würde. Aber — nein, nichts von alledem: „Das Rhinoceros!“

Morre rief es laut und stieß mit dem Fuße ein schwach brennendes Scheit tiefer in die Flamme, dann lachte er zornig in sich hinein:

„Er will keine Aspasia aus seiner Tochter machen — der Esel — als ob das, was ich ihr biete, heutzutage nicht die günstigste und freieste Stellung für eine Frau wäre; jedenfalls ist es die unabhängigste und angenehmste — es giebt keine bessere. — Er aber will sie lieber einem Proletarier geben — natürlich auf Lebenszeit — damit Hunger und Elend ihr für immer gesichert bleiben — eine schöne Grüstung! Als ich ihn fragte, ob ihm das gar so verlockend erscheint, da sagte der Esel „ja“ und es sei ihm

das lieber, als wenn sie als meine Maitresse aus goldenen Schaffeln speise. Was kann man mit einem so stupiden Menschen anfangen! Das ist nicht mehr die laubläufige Tugend, das ist einfach eine Dummheit, für die ihm das Hädel keinen Dank wissen wird. — — — Schade um das hübsche kleine Ding, das diesem Spießbürgertum zum Opfer fällt.“

Und Morre warf verdrießlich das linke Bein über das rechte und starrte wieder in die röthliche Flamme. Er hatte sie nur einen Moment gesehen, als er, von dem Vater hinausbegleitet, durch die Wohnstube kam.

Sie stand am Fenster und sah hinaus. Die Linien ihres Kopfes und Halses hoben sich in einer reizenden Silhouette vom Fenster ab, so hübsch und anmuthig wie bei einem Tanagra-Figürchen — — — Er hatte seinen Ueberzieher in Röder's Stube zurückgelassen und dieser sprach ihn zu holen.

Es war ihr nicht entgangen, sie that erschreckt eine Wendung, als wolle sie dem Vater nach. Da trat er ihr entgegen — seine Augen suchten die ihrigen — — — Was hatte er nicht Alles in diesen einen Blick zu legen versucht! — — — Höher hob sie den Kopf, groß und finstern funkelten ihre Augen ihm entgegen — und er konnte sehen, wie sie sich langsam mit Thränen füllten.

Er mußte nicht mehr recht, wie er hinausgegangen war, aber er hörte, wie der Vater die Thür hinter ihm zuschlug. „Der alte Esel“, stieß Morre nun wieder laut und zornig heraus, während er mit den Händen seinen blonden, schön gepflegten Vollbart schmückte.

Ein helles Lachen ließ ihn aufblicken und sich umwenden. Hartmann sah nicht allzu entfernt an einem mit Büchern bedeckten Tisch. Er stand auf und ging an Morre zu.

„Du arbeitest ja stark in Naturgeschichte; wer ist denn der alte Esel, der Dir so viel zu schaffen macht?“

Morre suchte die Achseln.

„Wer? Jrgend Einer. Jeder von uns hat so einen alten Esel, über den er sich ärgern kann.“

„Zugegeben“, lachte Hartmann und reichte ihm die Hand.

„Ich betrachte Dich schon die längste Zeit durch den Spiegel, aber Du sahst so börsig aus, daß ich Dich nicht zu hören wagte.“

„Nah“, machte Morre, und streckte die Beine der Länge nach aus, „ich habe im Balkarat verloren, das verdirbt auch die beste Laune.“ Als er aber Hartmann, der sich an seine Seite gesetzt, näher ins Auge faßte, lächelte er.

„Wo bist Du denn gesteckt, mein Junge, ich habe Dich lange nicht gesehen?“

Das eben noch so fröhliche Gesicht des Jüngeren nahm einen melancholischen Ausdruck an: „Es war eine tieftraurige Veranlassung, die mich — hast Du das Parte nicht erhalten?“

„In der That, Du bist in full mourning dress — Deine Tante ist also —“

„Sie ist todt“, sagte Hartmann dumpf.

„Und Du erbt so etwas wie eine halbe Million — mein aufrichtigstes Beileid.“

„Spotte nicht, wir haben sie aufrichtig geliebt, und daß sie uns so reich und unvermuthet hinweggehoben ist, hat mir und meiner Schwester viel Herzeleid gebracht.“

„Ich weißte nicht im Geringsten“, entgegnete Morre, während es um seine Mundwinkel immer verdächtiger zuckte.

Er erinnerte sich einer Äußerung dieser Schwester, der kleinen reizenden Frau Luise, die im Salon seiner Schwester die Kunde machte: „Das ist doch fatal, höchst fatal“, hatte sie voll Verzweiflung zu Frau Gebhart, geborene Morre, gesagt, „eine Trauer steht uns bevor, aber die Sache will nicht zur Entcheidung kommen, indest schreitet die Saison vorwärts und ich weiß nicht, soll ich mir schwarze oder helle Toiletten machen lassen.“ (Fortsetzung folgt.)

Glogau. In Lebensgefahr schwebten am Freitag, wie der „Niedersch. Anz.“ berichtet, Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr zwei Offiziere der hiesigen Garnison, die auf der Oberen Segelpartie unternommen hatten. Durch den herrschenden Sturm kam das Segelboot zum Kentern und die Offiziere stürzten in das nasse Element. Glücklicher Weise kam gerade der Schiffseigner Louis Winterling mit seinem Fahrzeuge angefahren, auf dem der Unglücksfall beobachtet worden war. Die Schiffer Richard Winterling aus Breslau und Friedrich Nustmann aus Kottwitz brachten den Berunglückten sofort bei und halfen ihnen aus dem Wasser.

Kattowitz. Das Volkische Telegraphenbureau verbreitet folgende Nachricht: Auf der dem Grafen Ballestrem gehörenden Volksganggrube bei Foremba sowie auf dem Valentin und dem Clara-Schacht streikten gegen 600 Arbeiter. Von der Verwaltung ist den Streikenden wegen der Centenarfeier bis Dienstag Nachschub gegeben. Ein größerer Streik steht dem „Oberöchl. Tagebl.“ zufolge auf den umliegenden Gruben in Aussicht.

Neueste Nachrichten.

Ueber die gestern in Italien vollzogenen Parlamentswahlen liegen nach der „Schles. Zig.“ folgende Nachrichten vor: Am 21. März. Bisher sind gewählt 101 Ministerielle, 30 Mitglieder der constitutionellen Opposition, 9 Radicale und 11 Socialisten, 18 Ersatzmänner sind erforderlich. Unter den Gewählten befinden sich die Minister di Rudini, Branca, Santurco, Ruzza, Guicciardini und Prineti sowie Sonnino. In Florenz ist ein Socialist gewählt, in Mailand wurden drei Ministerielle, ein Socialist und ein Radicaler gewählt. Eine Stichwahl ist hier vorzunehmen.

Rom, 21. März. Die Wahlen sind hier in Ruhe verlaufen; gewählt sind Vaccelli und Santini, beide Mitglieder der constitutionellen Opposition, ferner die beiden Radikalen Barzilai und Maiza; im vierten römischen Wahlkreise ist Stichwahl erforderlich zwischen dem Ministeriellen Lorio und dem Republikaner Buccari. In Turin ist Brin wiedergewählt; der frühere Unterstaatssekretär Dano ist dort einem Socialdemokraten unterlegen. In Palermo ist Crispi wiedergewählt. In Neapel ist der frühere Minister Colombo (ministeriell) wiedergewählt; sein Gegenkandidat war ein Socialist; ferner siegte dort der Ministerielle Gabba über den Republikaner Javattari; der Socialist Turatti wurde gewählt, und der Ministerielle Ruffi kommt in Stichwahl mit einem Socialisten.

Vern, 21. März. Eine große Feuersbrunst zerstörte heute früh einen großen Theil des erst vor einigen Jahren erbauten hiesigen Pflanzensammlerhauses. Alle Wartefläche und Wirthschaftsräumlichkeiten wurden zerstört. Der Schaden ist sehr groß; die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt. Der Bahnverkehr ist nicht unterbrochen worden.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 20. März.
Eheschließungen. I. Rangir-Rathgeber Hermann Simon, mit Maria Heinge. — Klempner Anton Kathner, Schweitzerstr. 23, mit Alma Brade. — Feilenhauer Paul Walter, mit Bertha Konzjella II. Arb. Gustav Kögel mit Agnes Böhm. — Eisenbrecher Carl Bischof mit Bertha Böbige. — Kutischer Julius Menzel mit Wwe. Anna Wsch, geb. Jenerlein. — III. Musiker Jul. Gilde mit Caroline Böhg, geb. Winkelmann. — Müller Rob. Berner mit Ida Kühnel.

Geburten. I. Schuhmacher Paul Piesch, S. — Briefträger Gottfried Ritar, T. — Vorarbeiter Wihl. Krebs, T. — Drechsler Heinrich Karfus, T. — Buchdrucker Carl Brandt, T. — Knopfmacher Paul Gimmeler, (Zwillinge) T. — Haushälter Kle Döring, S. — II. Haushälter Wilhelm Kother, T. — Schl. Julius Groß, T. — Weichenjeller August Vogt, T. — Tisch. Rob. Feireiß, S. — Schmiedemeister Franz Hoheisel, S. — Schmiedemeister Johann Anton, S. — III. Schuhmacher Josef Piesch, — Schuhmacher Robert Jantosch, T. — Droschkenführer Schwarz, T. — Vöttcher Berthold Hahn, S. — Schuhmacher Wihl, T. — Arbeiter August Schläpe, Sohn. — Arbeiter Hermann Gangner, S. — Bäcker Rob. Pause, S. — Buchdrucker Carl Hoffmann, T. — I. Paul, S. d. Arbeiters Paul Weich, 7. — Arb. Carl Weinert, 85 J. — Gustab, S. d. Arbeiters Reinhold Jenke, 6 M. — Dienstmädchen Luise Seidel, 42 J. — Arbeiter Marie Bernert, geb. Göbel, 57 J. — Schneider Robert Gomb, 23 J. — Arthur, S. des Arbeiters Heinrich Nawroth, 5 Mon. — Schuhmacher Robert Lutz, 59 J. — Frieda, T. des Arbeiters L. Lutz, 5 M. — II. Hermann, S. d. Arbeiters Ernst Gangner, 7. — Arbeiterfrau Anna Kother, geb. Schneider, 51 J. — Arb. Josef Brauner, 54 J. — Bruno, Sohn des Kupferschmiedes C. Hallmann, 3 M. — Former Reinhold Gerhardt, 39 J. — M. T. des Maurers August Wenzel, 6 Mon. — III. Paul, Sohn Droschkenführers Paul Schneider, 5 M. — Sandstickerfrau P. Antelmann, geb. Schufschke, verw. gew. Richter, 53 J. — Heim. S. des Tischlermeisters Curt Strigke, 2 W. — Bahnwärter August Schmidt, 46 J. — Monteur Paul Rose, 28 J. — Oswald, S. Bureauarbeiters Wilhelm Hergefell, 5 Mon. — Hermann, Sohn Mechanikers Theodor Leichert, 1 M. — Georg, S. d. Stubenma Paul Figner, 6 Mon.

Stadt-Theater.
Montag:
Nachmittags:
Caverture.
„Die Haisenkönige.“
„Bräutigams Erwachen.“
Abends: Dieselbe Vorstellung
Dienstag:
Willehalm.

Lobe-Theater.
Montag:
Nachmittags:
„Rebake.“
Die Korruption des Käfers.
Der reisende Student.
Dienstag: Dieselbe Vorstellung

Thalia-Theater
Volksvorstellungen
Mittwoch:
Gruppe II. d. Vorstellung:
„Die Schmetterlingsflucht.“
Freitag:
Gruppe I. d. Vorstellung:
„Die Schmetterlingsflucht.“

Victoria-Theater.
Dressen u. Hüte,
Beliebig neues Programm.
Weste: Nummer 1. Part.
Gewicht 75 Pf., Länge 50 Pf. in
Sonderauf nummeriert 75 Pf.
Gewicht 60 Pf., Länge 40 Pf.

**Ju noch nie dagewesenen
spottbilligen Preisen**
unvergleichlich große Lager von nur
wenig u. dauerhaft gearbeiteten Möbeln.
Spiegeln u. Polsterwaaren, sowie
complet. Zimmerrichtungen,
sowie einfachste bis zumbedeutendsten
Geräth in großer Auswahl.

J. Hentschel,
3, Albrechtsstr. 3, I. Et.

**Zurückgekehrt
Dr. R. Kayser.**
Specialarzt für Hals-, Nasen-
und Ohrenkrankh.

Berein für industrielle Zenerbehaltung.
Die alle Gewerke der Gewerbeindustrie, Männer und
Frauen angeht, hat die Gewerbeindustrie, die dem Gewerbe
Berein hier organisirt. Anträge werden entgegen-
genommen bei Herrn Rohnstock, Firmengasse 11, 1. Etage
in der Nachhandlung von Preuss & Jünger, Schmiede-
brücke 29a.
Breslau, im März 1897.
Der Vorstand.

Ortskrankenkasse für Schuhmacher.
Bekanntmachung.
Vorschriften über die Krankmeldung, das Verhalten
der Kranken und die Krankencontrole.
§ 1 Die Krankmeldung bei einer Kranks. im Krankenhause
während der Krankmeldung von 1 bis 1 Uhr zu erfolgen, wobei kein
Lohnanspruch vorzulegen ist.
§ 2 Wenn ein Arbeiter in ein Krankenhaus aufgenommen
werden muß, so wird er nicht länger als 14 Tage im Krankenhaus
aufbewahrt, die Kosten der Krankmeldung zu machen.
§ 3 Wenn ein Arbeiter in ein Krankenhaus aufgenommen
wird, so muß er, wenn er nicht länger als 14 Tage im Krankenhaus
aufbewahrt werden kann, den Krankmeldung bei der Krankk.
§ 4 Die Krankmeldung bei der Krankk. muß in der Krankmeldung
aufbewahrt werden, welche die Krankmeldung wieder
haben müssen sich während der Krankmeldung bei der Krankk.
§ 5 Mitglieder, welche den Krankmeldung bei der Krankk.
haben, werden in eine Krankmeldung bei der Krankk.
§ 6 Die Krankmeldung bei der Krankk. muß in der Krankmeldung
aufbewahrt werden, welche die Krankmeldung wieder
haben müssen sich während der Krankmeldung bei der Krankk.
Diese Bestimmungen treten mit dem 21. März 1897
in Kraft.
Der Vorstand.

G. A. Opelt, Snopphandlung,
Breslau, Jansenstraße 28/29,
empfehlen in größter Auswahl
Gochsine Samenknöpfe
an Wäntel, Jaquettes u., Würtelknöpfe, Jagd-
Knöpfe, Kragenknöpfe, Mantelknöpfe.

Sepha, Schauf, Vertico, Satt.,
Mar. Tisch, Schuf, Kadem, Schuf,
Sich, Sch., Spiegel, Uhr, Sch., Sch.,
billig zu verl. Friedrichstr. 88, 1177

Bereins-Kalender.
Breslau.
Amag. der 1. Etage.
Gerein deutscher Schuhmacher
Breslau, I. Etage, 11, 1177
Gerein deutscher Schuhmacher
Breslau, I. Etage, 11, 1177
Gerein deutscher Schuhmacher
Breslau, I. Etage, 11, 1177

Todes-Anzeige.
Am 20. d. Mts. starb an der Proletarienkraakheit unser
lieber Bruder, der
Former Reinhold Gerhardt
im Alter von 39 Jahren. Dies zeigen tiefbetriibt an
Sein Bruder 1958
Baldwin Gerhardt, Rudolf Gerhardt.
Beerdigung: Dienstag Nachmittag 4 1/2 Uhr vom
Trauerhause Gräbchenstrasse 70.

Todes-Anzeige.
Am 19. d. Mts. verschied nach zweiwöchentlichem Kranken-
lager mein stets erzender Mann, der
Former Reinhold Gerhardt
im Alter von 39 Jahren. Dies zeigt tiefbetriibt an
Berthea Gerhardt, geb. Schneider
sebst 3 umarmtigen Kinderu
Beerdigung: Dienstag Nachmittag 4 1/2 Uhr vom
Trauerhause Gräbchenstr. 39 nach dem Salvatorerkirchhof.

Todes-Anzeige.
Am 20. d. Mts. starb nach zweiwöchentlichem Kranken-
lager an der Proletarienkraakheit unser Colleague und Vereins-
mitglied, der
Former Reinhold Gerhardt
im Alter von 39 Jahren. Sein Andenken werden in
Ehren haben 1959
Die Mitglieder des Centralvereins der
deutschen Former. (Zahlstelle Breslau.)

Herrn- und Knaben-Garderobe
sowie sämtliche Arbeiterkragen empfiehlt am billigsten
E. Liedecke, Stockgasse 30.

Geschw. Saro
Firma: Amalie Saro
Rennmarkt 12, Eingang Katharinenstr.
Küchenmesser Stk. nur 5 Pf.
Bestecks, Solinger Waare
Wassergläser
1 Stk. hier 3 Stück nur 20 Pf.
doppel. Liqueurgläser 3 Stück nur 20 Pf.
sowie sammtl. Haus- und Küchengeräthe
spottbillig.

An Papa und Mama!
Habt Ihr 'nen Sohn zu confirmiren?
Und drückt Euch schwer die böse Zeit,
So merket wohl den guten Rathschlag,
Der hiermit Euch ertheilt wird heut:
Macht Euch des Knaben Kleidung Sorgen,
Nehmt an die rechte Quelle nur,
Dort werden sie Euch schnell entfinden,
Dort fühlst von „Druck“ Ihr keine Spur!
Die schönsten Confirmanden-Kleider,
Wie sie modern jezt und beliebt,
Zu unglaublich billigen Preisen
Euch gern die „Goldene 74“ giebt.

Erklärung.
Wir können wirklich gute
Confirmanden-Anzüge nur in
Folge des kleinsten Nutzens bei dem
großen Umfange so billig verkaufen.
Deshalb ist die „Goldene 74“ in
Breslau, Ohlauerstraße 74, in
der 1. Etage, so beliebt bei Mann
und Weib.

„Goldene 74“, Breslau
in 1. Etage, Ohlauerstr. 74 nur 1. Etage

Brot-Offerte!
Ich habe mein Brot bedeutend vergrößert u. von Hausbäckerei 6 Pf.
grah für
50 Pf. Carl Fiebach's Bäckerei, Friedr.-Wilhelmstr. 70

5 Pf. Sumatra-Cigarren
Sumatra-Deblatt und Carmen-Abblatt
prachtvolle Qualitäten, vorzüglich im Brand u. Geschmack
100 Stk. 2 Mk., 250 Mk., 3 Mk. bis 5 Mk.
empfehlen gegen Nachnahme
Cigarrenfabrik E. Lampke vorm. A. Kirshnel
Fabrik und Hauptgeschäft:
Breslau, Rossplatz 11, am Odeuthorbahnhof.
Filialen: Schrotgasse 1, Nummer 15, Friedrich-Wilhelm-
straße 4, Plosterstraße 79, Schmiedebrücke 47.
Gezeichnete und ungeschmückte amerikanische Kuppen offerire billigst.

Gebr. Peiser 1941
**Damen-
Mäntel-Fabrik**
Nikolaistrasse 14,
I. II. Etage.
Einzel-Verkauf
Fabrikpreisen.

Streng reelle Bedienung.
Größte Auswahl.

